



MATTHIAS P. GIBERT

Pechsträhne

Kriminalroman

Original

GMEINER



»Alles passwortgeschützt«, erklärte Mirco Halberstadt, der junge Kollege der Kriminaltechnik, den drei Kommisaren, und zuckte bedauernd mit den Schultern.

»Was konkret heißt?«

»Dass wir die Sache hier in Kassel nicht regeln können, Herr Lenz. Das Zeug muss nach Wiesbaden zum LKA, die haben vermutlich die Möglichkeiten, an die Daten heranzukommen.«

»Und wie lang wird das dauern?«

Wieder das Schulterzucken.

»Schwer zu sagen. Weil es um einen Mord geht, kann es schon sein, dass die Jungs da unten richtig Gas geben, aber mit 14 Tagen müssen Sie mindestens rechnen. Realistischer sind allerdings vier Wochen.«

»Na prima«, brummte der Hauptkommissar. »Und das LKA ist wirklich unsere einzige Chance?«

»Es gäbe sicher ein paar externe Spezialisten, die man beauftragen könnte, aber das kostet erstens einen Haufen Kohle, und zweitens ist es nicht mal sicher, ob wir damit letztlich Erfolg hätten. Und Zeit müssten Sie auch bei denen einplanen.«

»Gut.«

Der Hauptkommissar sah in die Runde.

»Irgendwelche Ideen?«

Gecks schüttelte sofort den Kopf.

»Vielleicht sollten wir es auf die althergebrachte Art versuchen«, schlug Hain vor.

»Was meinen Sie damit?«, wollte der Mitarbeiter der KT wissen.

»Na, wir könnten zumindest eine Stunde oder zwei opfern, um die gängigsten und verbreitetsten Passwörter auszuprobieren.«

Halberstadt winkte ab.

»Ist schon passiert, so weit haben wir natürlich auch gedacht und ein Programm mit den 100.000 meist verwendeten Passwörtern über eine der Festplatten laufen lassen. Leider ohne Erfolg.«

»Meint ihr, er hat für alle Datenträger das gleiche Passwort genommen?«, hakte Lenz nach.

»Wenn wir es statistisch betrachten«, antwortete der Mann von der Kriminaltechnik, »besteht eine riesengroße Chance dafür, aber er könnte natürlich auch ein ganz ausgekochter Kerl gewesen sein, der für jeden ein anderes benutzt hat. Zumindest denkbar wäre, hinter das eigentliche Passwort eine Nummer zu hängen. So würde ich es jedenfalls machen.«

»Na Mahlzeit.«

»Ich meinte«, schaltete Hain sich wieder ein, »auch gar nicht die meistverwendeten Passwörter. Ich meine solche, die sich in seinem Privatleben wiederfinden lassen würden.«

»Aber wir wissen doch noch überhaupt nichts von ihm«, bremste Gecks seinen Kollegen.

»Überhaupt nichts stimmt nicht, RW. Ich würde zumindest gern ein paar Dinge ausprobieren, bevor wir die Flinte ins Korn werfen.«

»Gut, Thilo, dagegen ist nichts zu sagen. Schließen wir also so ein Ding an und starten den Versuch.«

»Wenn ihr nichts dagegen habt, klinge ich mich aus«, meinte Rolf-Werner Gecks. »Es ist vermutlich gescheiter, wenn ich noch ein bisschen in Vontobels Privatleben her-

umstöbere, als hier ein weiteres Augenpaar auf den Monitor zu richten.«

»Gute Idee. Wir lassen dich wissen, falls wir etwas erreichen, und wenn du auf irgendwas Interessantes stößt, meldest du dich auch kurz bei uns.«

*

»Hast du eine Ahnung, wie seine Töle hieß?«, fragte Hain eine gute Stunde später, während der er alle Kraftfahrzeugkennzeichen, sämtliche Automarken, die Kontonummern und die Sozialversicherungsnummer als Passwort ausprobiert hatte.

»Nein, keine Ahnung. Aber das müssen wir auf jeden Fall noch raus finden.«

Drakkar, gab der junge Oberkommissar ein.

»Was soll denn das sein?«, fragte sein Boss aufgekratzt.

»Sein Eau de Toilette. Ich hab's im Bad stehen sehen.«

Der Blick auf den Monitor beschied den beiden, dass auch dieser Versuch gescheitert war.

»Jetzt bin ich bald am Ende mit meinem Latein«, konstatierte Hain. »Vielleicht starten wir einen weiteren Versuch, wenn wir mehr über ihn wissen.«

»Ich bin fast bereit, dir recht zu geben, Thilo, aber ein paar Versuche haben wir noch.«

»So? Dann lass mal hören?«

»Na, bis jetzt haben wir nur die Automarken versucht. Probier es halt auch mal mit den Modellen.«

»Wie der Herr Chef meinen«, erwiderte Hain wenig zuversichtlich und begann.

911 tippte er. Negativ.

Panamera. Negativ

300 SL. Ebenfalls negativ.

Panigale für eines der Motorräder. Negativ.

1000 RR für ein anderes. Negativ.

»Das bringt nichts, Paul. Ich fand meine Idee am Anfang wirklich erfolgversprechend, aber jetzt hab ich echt keine Lust mehr. Lass uns aufhören.«

»Du hast vermutlich recht. Also zieh den Stecker und lass uns nach oben gehen.«

Der Oberkommissar griff zur Maus und wollte den Computer ausschalten, als hinter ihm ein lautes »Stopp« ertönte. Er drehte sich um und funkelte seinen Boss böse an.

»Was ist denn jetzt noch?«

»Eine letzte Idee, dann hören wir wirklich auf. Versprochen.«

»Mit dir etwas zu vereinbaren, ist ein Unding. Aber von mir aus: einen letzten Versuch.«

Damit ließ er die Hände über der Tastatur schweben und wartete.

»Na, was ist?«, fragte er bissig nach, als von Lenz nichts kam.

»Warte, ich muss nachdenken. Immerhin ist das mein allerletzter Versuch.«

Wieder Ruhe.

»Okay wir nehmen *Gull Wing*.«

»Gull Wing? Was soll denn das sein?«

»Gull Wing, Thilo. Und keine blöden Fragen, wenn ich bitten darf.«

Die Finger des jungen Polizisten flogen kurz über das schwarze Plastik. Auf dem Monitor tauchte die bekannte Meldung auf.

Passwort nicht korrekt, Zugriff verweigert.

»Das war's. Ich brauch was zu trinken und was zu essen, sonst falle ich gleich vom Fleisch.«

Damit bewegte Hain den Mauszeiger über das Symbol zum Ausschalten des PC und hob den rechten Zeigefinger.

»Einen Moment noch, Thilo.«

»Nein. Jetzt ist wirklich Schluss.«

»Doch, warte. Hast du Gull Wing zusammen oder auseinander geschrieben?«

»Auseinander, Paul. Ich hab es genau so geschrieben, wie du es mir angesagt hast.«

»Ich habe aber gedacht, du würdest es zusammenschreiben. Also, ein allerletzter Versuch. Bitte.«

»Nöö.«

»Doch, bitte. Dann lass es mich selbst eingeben.«

Hain drehte sich um und bedachte seinen Boss mit einem missbilligenden Blick.

»Damit du am Ende hier noch was kaputt machst? Beim besten Willen nicht. Also, für den unbelehrbaren Herrn in der letzten Reihe, *Gullwing* zusammengeschieben.«

Wieder ertönte das leise Klacken der Tasten, dann, mit ein paar Hundertstelsekunden Verzögerung, das Auslösen der Bestätigung.

»Wow«, machte Hain wie vom Schlag getroffen, als sich die Anzeige auf dem Monitor änderte und ein Menü sichtbar wurde.

»What the fuck is *Gullwing*«, wollte er kopfschüttelnd wissen.

»Gullwing ist die unter Fachleuten gebrauchte Bezeichnung für den 300 SL«, gab Lenz verschmitzt lächelnd zurück. »Die Baureihe W198 mit Flügeltüren, um genau